

# KARMEL- KONTAKT

Rundbrief  
für den Freundeskreis der Karmeliten

Ostern 2014 / Nr. 117



## „Halte mich nicht fest!“

Sie war ihm immer so nah auf seinen Wanderwegen, bei der Verkündigung seiner Botschaft in Dörfern und Städten, selbst unter dem Kreuz war sie zur Stelle. Ein Leben ohne den Herrn konnte sie sich noch gar nicht vorstellen.

In aller Frühe des ersten Wochentages brach Maria von Magdala auf und nä-

herte sich dem Felsengrab. Plötzlich merkte sie, dass der Stein vor dem Grab schon weggerollt war. Da kommt es ihr jäh zum Bewusstsein: „Er ist nicht mehr da!“

Eine gähnende Leere haucht sie an, sie steht einen Augenblick vor dem Nichts. Ganz verwirrt läuft sie zurück und trifft die beiden Jünger Simon Petrus und Johannes. „Sie haben den Herrn wegge-

nommen; er ist nicht mehr da! Kommt, schafft ihn wieder herbei!“

Maria ist ganz benommen, sie sieht die beiden Jünger kaum, denn sie können den Herrn nicht herbeischaffen. Maria sieht die Engel nicht richtig, denn sie hätten mehr gewusst. Maria sieht den Gärtner nur flüchtig, denn es war der Herr selbst.

Maria fällt jetzt vor Jesus nieder und will ihn festhalten. Er aber lässt es nicht zu und sagt: „Halte mich nicht fest!“

Gott entzieht sich uns, wenn wir ihn festhalten wollen. Gott schenkt sich uns, indem wir ihn freigeben. Nicht festhalten sollen wir Jesus als den Auferstandenen und Erhöhten, sondern zu seinen Brüdern gehen.

Wer immerfort Jesus sucht, wer immer mehr über sich verfügen lässt, wird zum lebendigen Zeugen seiner Auferstehung.

Der erste Zeuge, dass Er auferstanden ist und lebt, war eine Frau – Maria von Magdala.

„Ich habe den Herrn gesehen!“  
(*Marcellus Feldmeier*)

*Liebe Leser und Freunde,  
„Maria Magdalena erscheint Jesus als Gärtner“ war das Motiv, das die Nürnberger Karmeliten kurz nach 1500 als Osterdarstellung für ihre Kreuzgangfenster ausgewählt haben (Joh 20). Es bezeugt den Auferstandenen als den, der immer neu zu suchen ist und der uns immer neu begegnen will. Seine österliche Gegenwart wünschen Ihnen  
Ihre Karmeliten.*





## EDITH STEIN UND DIE GÖTTLICHE KRAFT DES KREUZES



Edith-Stein-Mahnmal in Köln.

Edith Stein wählte bei ihrem Eintritt in den Karmel den Namen Theresia Benedicta vom Kreuz. Der Zusatz „vom Kreuz“ steht als Sinnbild für das, was sie sucht. Ihre erste Begegnung mit dem Kreuz geht zurück in die Zeit des ersten Weltkrieges. 1917 macht sie eine Erfahrung, die für ihren inneren Glaubensweg wichtig wird. Eine befreundete junge Frau, deren Mann in Flandern gefallen ist, bittet sie, den Nachlass ihres Mannes zu ordnen. Die Begegnung mit der jungen Witwe Anna Reinach, einer evangelischen Christin, erschüttert sie sehr. Edith Stein hatte erwartet, dass diese Frau wegen des frühen und plötzlichen Todes ihres Mannes fassungslos wäre. Sie aber ist keineswegs verzweifelt, sondern von Hoffnung erfüllt und mit der Kraft ihres christlichen Glaubens noch fähig, die ungläubige und zweifelnde Edith zu trösten. Von dieser Erfahrung sagt Edith Stein später: „Es

war meine erste Begegnung mit dem Kreuz und mit der göttlichen Kraft, die es seinen Trägern mitteilt. Es war der Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach und Christus aufstrahlte: Christus im Geheimnis des Kreuzes ... Darum konnte ich auch bei meiner Einkleidung keinen anderen Wunsch äußern, als im Orden ‚vom Kreuz‘ genannt zu werden.“

Im Sommer 1921 liest sie in Bad Bergzabern im Haus ihrer Freundin Conrad Hedwig Martius die Autobiographie der hl. Teresa von Avila und erkennt in der Lebensbeschreibung der Heiligen ihr eigenes Schicksal. Später sagt sie: Gott ist nicht ein Gott der Wissenschaft, sondern Gott ist Liebe. Seine Geheimnisse löst nicht der schrittweise schlussfolgernde Verstand, sondern die liebende Hingabe. Als tiefster Sinn geht ihr – wie Teresa – auf: *Gott allein genügt*. Am Neujahrstag 1922 lässt sie sich taufen.

Bei einem kurzen Besuch im Kölner Karmel im April 1933 erfährt sie im Gebet, was in ihrem letzten Lebensabschnitt im Vordergrund stehen wird: *das Kreuztragen*. Rückblickend sagt sie: „Ich sprach mit dem Heiland und sagte ihm, ich wüsste, dass es sein Kreuz sei, das jetzt auf das jüdische Volk gelegt würde. Die meisten verstünden das nicht, aber die es verstünden, die müssten es im Namen aller bereitwillig auf sich nehmen Ich wolle das tun, er solle mir nur zeigen wie. Als die Andacht zu Ende war, hatte ich die Gewissheit, dass ich erhört sei. Aber worin das Kreuztragen bestehen sollte, das wusste ich noch nicht.“ Der Priorin des Kölner Karmel gesteht sie: „... immer war es mir, als hätte der Herr mit etwas im Karmel aufgespart, was ich nur dort finden könnte.“ Nur so können wir auch verstehen, was sie als Motiv für ihren Eintritt in den Karmel angibt: „Nicht die menschliche Tätigkeit kann uns helfen, sondern das Leiden Christi; daran Anteil zu haben ist mein Verlangen.“

Am 15. Oktober, am Fest der hl. Teresa von Avila, tritt sie in den Kölner Karmel ein ... Sie sieht ihre Berufung zum Karmel in der Stellvertretung: Stellvertretung im Gebet und im Sühneleiden, in dem sie in besonderer Weise am Kreuz Jesu Anteil gewinnen will. Sie sagt dazu: „Es gibt eine Berufung zum Leiden mit Christus und zum Mitwirken mit seinem Erlösungswerk. Wenn wir dem Herrn verbunden sind, so sind wir Glieder am mystischen Leib Christi; Christus lebt in seinen Gliedern fort und leidet in ihnen fort.“

Ihr Ziel im Karmel ist es, sich durch Gebet und Leiden als Opfer für alle darzubringen, und sie hofft, dass der Herr ihr Leben für alle annimmt. Sie weiß sich dabei besonders ihrer Familie und dem jüdischen Volk verbunden.

Das Kreuz, das in den Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns gerückt ist, wirft in der Reichskristallnacht im November 1938 seine Schatten auf ihr jüdisches Volk. Aus Vorsicht wird Edith Stein in den Karmel nach Echt (Niederlande) gebracht. In ihrem Gebet bittet sie Gott um Erbarmen für alle Menschen. Darüber hinaus bietet sie Gott ihr eigenes Leben als Opfer für die Menschen an. So bittet sie am Pas-

# FUNDAMENT UND LEBENSZENTRUM IST CHRISTUS

## Mitgliedertreffen der Karmelitanischen Gemeinschaft „Am Bach Kerit“

Im Februar 2014 versammelte sich in Springiersbach die Karmelitanische Gemeinschaft „Am Bach Kerit“ zu ihrem ersten Treffen in diesem Jahr. Sie besteht zurzeit aus 14 Mitgliedern mit Versprechen und einem Mitglied in der Ausbildungszeit. Zweimal im Jahr verbringen sie ein gemeinsames Wochenende im Karmel Springiersbach, um sich miteinander auszutauschen, miteinander zu beten und sich gemeinsam fortzubilden. Im Mittelpunkt stehen dabei Themen aus der karmelitanischen Tradition und das konkrete alltägliche Leben in der Spiritualität des Karmel und aus der Begeisterung für die Botschaft Jesu Christi. Begleitet wird die Gemeinschaft von P. Matthias Brenken O.Carm., geistlicher Assistent und Delegat der Karmeliten für den Dritten Orden.

Fortsetzung von Seite 2

sionssonntag 1939 ihre Priorin: „Liebe Mutter, bitte erlauben Euer Ehrwürden mir, mich dem Herzen Jesu als Sühnopfer für den wahren Frieden anzubieten ...“

Diese Haltung bestimmt auch das Ende ihres geistlichen Testaments: „Schon jetzt nehme ich den Tod, den Gott mir zugedacht hat, in vollkommener Unterwerfung unter seinen heiligsten Willen mit Freuden entgegen. Ich bitte den Herrn, dass er mein Leben und Sterben annehmen möchte zu seiner Ehre und Verherrlichung (...) für die Rettung Deutschlands und den Frieden der Welt (...) für alle, die mir Gott gegeben hat: dass keiner von ihnen verlorengelange.“

1942 wird Edith Stein mit ihrer Schwester Rosa im Kloster in Echt verhaftet. Beim Hinausgehen sagt sie zu ihrer Schwester: „Komm, wir gehen für unser Volk!“ Am 9. August 1942 stirbt sie in den Gaskammern des KZ in Auschwitz-Birkenau.

Edith Stein wusste, wie notwendig äußere Wirksamkeit ist, sie wusste aber ebenso, dass die eigentlichen Entscheidungen anderswo fallen: im Herzen, das sich liebend Gott hingibt und das Kreuz annimmt, das die Quelle allen Segens ist.

P. Martin Segers

Diesmal stand die alle drei Jahre stattfindende Neuwahl des Vorstandes an. Deshalb bildeten Gedanken über die Gemeinschaft den thematischen Schwerpunkt, z.B.: „Wie sehe ich mich selbst in meiner Gottesbeziehung im Alltag und wie nehmen wir einander in der Gemeinschaft wahr? Was macht uns als Drittordensgemeinschaft aus? Welche Aufgaben und Chancen sehe ich für uns als Gemeinschaft?“ Als neuer Vorstand wurden gewählt: Regina Reinartz (1. Vorsitzende), Ilona Schlesinger (2. Vorsitzende) und Gisela Monschau (Beisitzerin).

Nach der Wahl war Zeit für eine intensive Beschäftigung mit dem inhaltlichen Thema des Wochenendes. Dabei kristallisierte sich immer wieder heraus: Bei all den verschiedenen Weisen, auf die jede/r entsprechend der eigenen Lebensumstände die Berufung im Karmel lebt, stehen nicht einzelne Aktivitäten im Mittelpunkt des Engagements, sondern immer zunächst die konkrete

*familie, ein geistliches Leben führen. Ich möchte mich auf diesem Weg der Nachfolge Jesu Christi ganz an Gott binden, mit den Schwestern und Brüdern das lebendige Angesicht Gottes suchen, in Geschwisterlichkeit leben, und offen für den Dienst inmitten des Volkes sein, als Hörende, Liebende, Teilende.“* – Das ist eine einfache und wunderschöne Zusammenfassung unserer Berufung.

Joseph Chalmers schreibt: „Alle Karmeliten sind auf ihre Weise in der Welt, aber die besondere Berufung der Laien ist es, die säkulare Welt zu verändern.“ (J. Chalmers O.Carm., „In das Land des Karmel“, S. 22) „Die Berufung der Christen ist es vor allem, Sauerteig im Herzen der säkularen Welt zu sein. Die Laienkarmeliten leben diese Berufung, inspiriert von der karmelitanischen Tradition ... Indem sie das Evangelium im Alltag leben, ... spielen die Laien im Karmel ihre Rolle bei der Umformung der Welt.“ (ders., ebd. S. 28-29)



Den neuen Vorstand bilden (v.l.n.r.): Ilona Schlesinger, Gisela Monschau und Regina Reinartz.

und lebendig gelebte Beziehung und Freundschaft mit Gott und den Menschen. Fundament und Lebenszentrum ist Christus. Wenn wir ihn in uns wirken lassen, geschieht eine Entfaltung und Umformung unseres Menschseins, die in alle Bereiche strahlt, in denen wir leben und arbeiten. Dabei handelt es sich weniger um ein „Tun“, als um ein „Geschehenlassen“ – und es ist als Geschenk in uns hineingelegt.

In unserem Versprechen sagen wir: „Von der Fülle des Karmel, mit der Liebe als Mitte, möchte ich sowohl in meinem persönlichen Umfeld als auch in der Gemeinschaft mit der Karmel-

Dies kann bei jeder/m auf eigene Weise sichtbar werden, aber sichtbar, fühlbar und wirksam wird es. Wo auch immer wir leben und wie auch immer unser konkreter Alltag aussehen mag, bringen wir das Charisma und die Spiritualität des Karmel mit – mag es auch noch so einfach und unauffällig geschehen und mögen wir selbst es wollen oder nicht – wenn jemand in lebendiger, inniger Beziehung mit Gott lebt, verändert sich die Welt!

Annegret Feldhaus T.O.Carm.

Kontakt: Regina Reinartz, Kirchweg 19, 41812 Erkelenz, Tel. 0 24 31/7 33 89



# ELIJAS WEG: QUELLE FÜR EINE LEBENDIGE GEMEINDE

## Karmel-Gemeinde Duisburg pilgert zum Kloster Marienthal



Auf verschiedenen Wegen zum gemeinsamen Ziel.

ligten erfahrbar werden konnte. Es suchte passende Texte und Lieder für die Wegstationen aus, die auf die jeweiligen thematischen Impulse hinführen. Im Vorfeld des Pilgerns erkundete das Team Wege, die sich für Kinder, Jugendliche, ausdauernde Wanderer und Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, individuell eignen. Jeder Pilger der Gemeinde, ob klein oder groß, sollte seine eigene, ihn bewegende Erinnerung von dem gemeinsamen Unterwegssein auf 6 verschiedenen Streckenvarianten mit nach Hause nehmen.

Vier Stationen luden innerhalb der Pilgerwege zur Reflektion für den Alltag ein. Bibelstellen zum Leben von Elia und andere ergänzende Texte waren dafür in einem Pilgerheft für alle Beteiligten vorbereitet. Eine besonders einprägsame Aktion diente jeweils am Ende der Stationen der Versinnbildung des Gehörten und als Impuls für die weitere Wegstrecke.

Die erste Station „Elias, der Gotteskämpfer, kann nicht mehr und flieht in die Wüste“ ermöglichte es, sich mit den Wüsten im eigenen Leben näher auseinanderzusetzen. Schweigend erfuhren die Teilnehmer, wie ihnen Sand beim Laufen durch ihre Hände zerfällt. „Wer ist für mich Engel?“ unter diesem Impuls der zweiten Station mit dem Titel „Ein Engel bringt Nahrung“ kamen die Pilger in teilweise sehr tief-

„Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurückzukehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf.“ Diese Zeilen, durch die Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben „Evangelii gaudium“ den Wunsch nach einem „missionarischen Handeln“ der Kirche in unserem Leben näher ausführt, können auch die Mitglieder der Duisburger Karmelgemeinde im Nachklang zu ihrer Pilgerfahrt gut nachempfinden. Denn 200 ihrer Gemeindemitglieder machten sich am „Tag der deutschen Einheit“ auf den Weg zum Kloster Marienthal am Niederrhein. Mit kreativen Impulsen und Zeichen suchten sie den Weg zu einer stärkenden Glaubensquelle für ihren Alltag und eine sich wandelnde Gemeinde.

regelmäßigen Angebote im Kirchenjahr beschloss der Karmelrat der Personalgemeinde erneut am 3. 10. 2013 mit dem Prophet Elia als biblischer Leitfigur den gemeinsamen Aufbruch, dieses Mal unter dem Motto „Ein jeder fragt schon mal – Mit Elia auf dem Weg sein.“

Ein Team aus 21 Personen sorgte mit seinen vielfältigen Fähigkeiten und Ideen dafür, dass die karmelitanische Spiritualität während der Pilgerfahrt auf besondere Weise für alle Betei-

Im Jahr 2011 fand erstmals anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Karmelordens in Duisburg eine Pilgerfahrt nach Marienthal statt. Sie verband nicht nur verschiedene Generationen miteinander, sondern auch langjährig Engagierte mit Neuankömmlingen im Gemeindeleben. Anknüpfend an dieses positive spirituelle Erlebnis jenseits der Sonntagsgottesdienste und anderen



Wallfahrtsgottesdienst in Marienthal.

## DIAKONENWEIHE VON PAUL MENTING

gehende und anregende Dialoge über prägende Erfahrungen in ihrem Leben. Insbesondere die Gruppe, die die Langstrecke für sich erwählt hatte, erfuhr diese Worte auch noch auf ganz andere, praktische Weise. Jeder aus der Gruppe hatte etwas Essbares zum Teilen mitgebracht. Die Vielfalt und Originalität der Speisen kam den Wandernden selbst wie eine „wunderbare Brotvermehrung“ vor.

„Gott kommt nicht im Donner“, unter dem Titel der dritten Station waren die Pilger aufgerufen, die Natur im Weitergehen mit allen Sinnen wahrzunehmen und Gott dabei zu spüren. Abschließend konnten sie ein farbiges Blatt Papier bei der vierten Station „Gestärkt zurück zum Auftrag“ mit ihren Eindrücken von den Wegerfahrungen gestalten. Diese Zettel wurden im Abschlussgottesdienst an einer langen Leine in der Kirche aufgehängt. Sie zeigten, wie jeder Einzelne mit seiner Farbigkeit zu einem bunten Miteinander in unserer Gemeinde beitragen kann.

Spiele und Aktionen, etwa zum Teilen und zur Vertrauensbildung gingen als Impulse auf die Alltagswelt der Kinder während deren Wegstrecke ein. Auch für die jugendlichen Pilger wurden die Gedanken zum eigenen Glauben auf besonders aktuelle Weise deutlich. Die Jugendlichen konnten sich u. a. bei einer Station aus einer Auswahl von Liedern, z. B. von Xavier Naidoo oder Herbert Grönemeyer, auf mitgebrachten MP3-Playern ein Lied aussuchen und dessen Text auf ihr eigenes Leben hin diskutieren.

Ein weiteres Symbol erhielten alle Pilger zum Abschluss ihres Weges: Samenkörner. Sie wurden nach dem Gottesdienst in große Blumenkästen gepflanzt, um aus der Pilgerfahrt etwas „wachsen zu lassen“.

Viele Hände trugen dazu bei, dass die ankommenden Pilger in Marienthal mit Suppe und Kuchen willkommen geheißen oder Kinder betreut wurden. Mit dem Gottesdienst schloss ein an Worten und Zeichen reicher Tag, der unsere Weggemeinschaft bereichert hat. Mögen die Suche mit Elija nach den Quellen unseres Glaubens und die vielfältigen Gaben jedes einzelnen Gläubigen für die Karmelgemeinde auch jenseits der Pilgerfahrt weiterhin so belebend wirken.

*Dr. Christian Fischbach*

Am Samstag, dem 9. November 2013, wurde Paul Menting T.O.Carm. von Bischof Antonius Hurkmans aus Den Bosch zum ständigen Diakon im Hauptberuf geweiht. 1999 hatte Paul sein Theologiestudium mit Schwerpunkt Spiritualität abgeschlossen. Im folgenden Jahr absolvierte er sein pastorales Praktikum in der Gemeinde ‚Heilig Landstichting‘ bei Nijmegen. Seit Juni 2000 war er in der ‚Emmaus-Gemeinde‘ zu Nijmegen als Pastoralreferent tätig. Im Juni 2012 fusionierte diese Gemeinde mit mehreren Nachbargemeinden zur heutigen Gemeinde ‚Heilige Dreifaltigkeit‘. In dieser Gemeinde wird Paul auch weiterhin tätig sein. Neben seiner Familie, Mitgliedern des Karmelordens und Freunden nahmen auch viele Gemeindemitglieder aus Nijmegen an der Weiheliturgie in der St. Janskathedraal in Den Bosch teil.

Bischof Hurkmans betonte in seiner Predigt, dass ein Diakon zum Dienst an den Menschen berufen ist und insbesondere den Menschen in Not beistehen soll. Nicht nur die Not an Leib und Leben sei damit gemeint, sondern auch die geistliche Not. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, solle Paul auch aus den reichen Quellen der Karmeltradition schöpfen, die ihm ja durch seine Mitgliedschaft im Dritten Orden ganz vertraut seien.

Gemeinsam mit Paul wurden drei weitere Männer des Bistums zu ständigen Diakonen geweiht. Die Ehefrauen der Diakone legten den Weihakandidaten die Stola und die Dalmatik an. Nach ihrer Weihe tauschten die vier Neugeweihten mit dem Bischof, den zahl-



*Weihe Paul Mentings in Den Bosch.*

reich erschienenen Diakonen des Bistums und den anwesenden Priestern den Friedensgruß. In der Eucharistiefeier assistierten die vier neuen Diakone dem Bischof. Nach dem Gottesdienst waren alle Gläubigen zu einem Empfang im Priesterseminar St. Janscentrum eingeladen. Am folgenden Tag fand in Pauls Heimatgemeinde ein Festgottesdienst unter Mitwirkung der Kinder- und Jugendchöre statt. Hier assistierte Paul zum ersten Mal seinem Pastor in seiner neuen Funktion als Diakon. Anschließend war die Gemeinde zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Am Ende der Feierlichkeiten dankte Paul allen Anwesenden und bezog das Karmelcharisma – insbesondere die Geschwisterlichkeit, das Gebet und den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden – auch auf die Arbeit eines Diakons. Im Geiste dieses Charismas will Paul seinen pastoralen Dienst in Nijmegen fortsetzen.

## WIR GRATULIEREN

P. Hermann Olthof  
23. Mai 75. Geburtstag

P. Alfred Scheffler  
26. Mai 75. Geburtstag

P. Egbert Rijkema  
28. Mai 75. Geburtstag

Fr. Günter Benker  
30. Mai 50. Geburtstag

P. Laurentius Wüst  
22. Juni 80. Geburtstag

Fr. Toni Braun  
5. Juli 70. Geburtstag

Fr. Josef Reidelstürz  
12. Juli 65. Geburtstag

P. Alphons Pflaum  
16. Juli 50 Jahre Priester

P. Hermann Luttkhuis  
25. Juli 50 Jahre Priester

P. Viktor Heger  
28. Juli 70. Geburtstag



## SELIGSPRECHUNG IN TARRAGONA

Am Sonntag, dem 13. Oktober 2013, fand in Tarragona die Seligsprechung spanischer Märtyrer aus dem 20. Jh. statt. Zu ihnen gehören auch Carmelo María Moyano Linares mit neun Gefährten aus der Provinz Bética sowie Alberto Marco Aleman mit acht Gefährten aus der Provinz Kastilien unseres Ordens. Die Feierlichkeit begann mit einer Videobotschaft von Papst Franziskus an die rund 20.000 Teilnehmer. Sie bezeichnete die Märtyrer als Gläubige, die für Christus gewonnen waren, als Jünger, die die Bedeutung jener Liebe bis zuletzt, die Jesus ans Kreuz gebracht hatte, verstanden hatten.



Tarragona ist der Ort der frühesten spanischen Märtyrer.

Der Feier stand Kardinal Angelo Amato, der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, vor. Konzelebranten waren alle Mitglieder der spanischen Bischofskonferenz, die Ordensoberen der Gemeinschaften, zu denen die neuen Seligen gehören, und mehr als 1000 Priester. Die Namen unserer spanischen Märtyrer sind Carmelo María Moyano Linares, José María González Delgado, Eliseo María Camargo Montes, José María Ruiz Cardenosa, Antonio María Martín Povea, Pedro María Velasco Narbona, José María Mateos Carballido, Eliseo María Durán Cintas, Jaime María Carretero Rojas und Ramón María Pérez Sousa aus der Provinz Bética sowie Alberto María Marco Alemán, Daniel María García Antón, Silvano María Villanueva González, Adalberto María Vicente Muñoz, Aurelio María García Antón, Francisco María Pérez Pérez, Ángel María Reguilón Lobato, Bartolomé Fanti María Andrés Vecilla und Ángel María Sán-

chez Rodriguez aus der Provinz Kastilien. Nach dem Akt der Seligsprechung brachten Diakone eine palmen- geschmückte Urne mit den sterblichen Überresten der neuen Seligen zum Altar und der Kardinal überreichte den zuständigen Bischöfen und Postulatoren das Dokument der Seligsprechung.

In seiner Ansprache führte Angelo Amato aus: „Heute in Tarragona spricht Papst Franziskus 522 Märtyrer selig, die ihr Blut vergossen haben, um für Jesus, den Herrn, Zeugnis abzulegen. Dies ist die größte Seligsprechungsfeier, die es in Spanien jemals gegeben hat. Diese Märtyrer sind Menschen, die nicht ein-

*fach wegen des Bürgerkrieges gestorben sind. Sie sind vielmehr Opfer einer radikalen religiösen Verfolgung, die die Auslöschung der Kirche zum Ziel hatte. Diese unsere Schwestern und Brüder waren nicht an den Kämpfen beteiligt, sie trugen keine Waffen, sie standen nicht an der Front, sie unterstützten keine der Parteien, sie agitierten nicht politisch. Sie verloren ihr Leben aus Hass gegen den Glauben, einfach weil sie katholisch waren – Priester, Seminaristen, Ordensleute oder Laien, die an Gott glaubten. Sie hassten niemanden, sie liebten jeden Menschen, sie taten Gutes. Ihre Aufgaben waren die Katechese in der Gemeinde, Unterricht in der Schule, Krankenpflege, Unterstützung der Armen, Hilfe gegenüber den Älteren und den Bedürftigen. Auf die Grausamkeiten ihrer Verfolger reagierten sie nicht mit Rebellion oder Waffengewalt, sondern mit der Sanftheit der Starken.“*

Als Angehörige unseres Ordens nahmen Generalprior Fernando Millan

Romeral, Generalpostulator Giovanni Grosso, die Provinziale der Region Iberien (Bética, Arago-Valentina, Katalonien und Kastilien), der Generalkommissar von Portugal, die zehn Novizen aus dem internationalen Noviziat in Salamanca sowie die Generaloberinnen der Hermanas Carmelitas del Sagrado Corazon (HCSCJ) und der Hermanas de la Virgen María del Monte Carmelo (HVMMC). Neben den Familienangehörigen der neuen Seligen kamen Drittordensmitglieder aus Sevilla sowie Laienkarmeliten aus Osuna und Montoro und Angehörige der Jugendbewegung JUCAR aus Madrid, Jerez und Hinojosa del Duque.

Danksagungsgottesdienste fanden im Bereich der Bética-Provinz in Montoro, Hinojosa del Duque und Sevilla statt (am 19./20. Oktober bzw. am 6. November). In Caudete, dem Geburtsort Alberto Marco Alemáns, richteten die Provinzen Kastilien und Arago-Valentina vom 23.-25. Oktober ein Triduum zu Ehren der neuen Seligen aus. Den Schlusspunkt bildete der Gottesdienst, den General P. Fernando am 24. November im Ayala-Konvent in Madrid hielt. P. Alberto war dort zur Zeit seiner Gefangennahme Prior der Gemeinschaft gewesen.

Unter den neuen Seligen sind schließlich auch elf Unbeschulte Karmeliten und vier Tertiär-Schulbrüder des Karmel, einer von P. Francisco Palau gegründeten Kongregation. Von 1987 bis Oktober 2013 waren bereits mehr als 1000 Opfer des spanischen Bürgerkrieges seliggesprochen worden.

Rafael Leiva Sánchez

### KARMELO-KONTAKT Nr. 117 – Ostern 2014

Hrsg.: Provinzialat der Deutschen Provinz der Karmeliten  
Redaktionsanschrift: Karmel-Kontakt,  
Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg  
Redaktion:  
P. Stephan Panzer OCarm.  
P. Matthias Brenken OCarm.  
P. Georg Geisbauer OCarm.  
Foto-Nachweis: KK-Archiv

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid  
E-Mail: karmel-kontakt@web.de  
www.karmeliten.de

Spendenkonto:  
Deutsche Provinz der Karmeliten,  
Darlehenskasse Münster  
BLZ 400 60 265, Kto. 3 788 201  
BIC: GENODEM1DKM  
IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01

## 46 MITGLIEDER DES DRITTEN ORDENS IN DEUTSCHLAND

Frauen und Männer, die die Spiritualität des Karmel leben und sich durch ein Versprechen unserem Orden anschließen, bilden die Karmelitanische Gemeinschaft, den Dritten Ordens des Karmel. Sie leben nicht in einem Kloster, treffen sich aber regelmäßig zum Austausch und zum Gebet und halten Kontakt untereinander.

Anfang des Jahres erschien erstmals ein Verzeichnis aller Mitglieder in Deutschland. Es sind 46 Personen, die fest dem Orden angehören, dazu einige Kandidat/innen in der Ausbildung. Sie sind in fünf verschiedenen Gemeinschaften organisiert:

Überregionale Gruppen sind der Dritte Orden Johannes Soreth, der sich zweimal im Jahr an unterschiedlichen Orten versammelt, und die Karmelitanische Gemeinschaft Am Bach Kerit, die sich zweimal im Jahr im Kloster Springiersbach trifft.

Örtliche Gruppen mit monatlichen Versammlungen bestehen in Bamberg, Straubing und Marienthal bei Wesel. Sie haben Interesse? – Kontakt über die einzelnen Gemeinschaften oder über P. Matthias Brenken OCarm., Tel. 0 28 56 / 9 18 30.



Die Gemeinschaft des Dritten Ordens in Marienthal.

### Unsere verstorbenen Leser und Freunde

Hildegunde Binot, Köln  
Hubert Böddeker, Paderborn  
Pfr. Erwin Gebhardt, Kleukheim  
Pfr. Heinrich Geurtz, Uedem  
Dr. Luise Hofmann, Bamberg  
Peter Holthausen, Viersen  
Prof. G. Zimmermann, Bamberg

Wir gedenken der Verstorbenen  
in der Feier der Eucharistie.  
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!



Am 27. 9. 2013 verstarb **Ernst Gutting**, Weihbischof in Speyer von 1971 bis 1994. Als großer Verehrer Thereses von Lisieux wurde er 1979 dem Karmel affiliiert. Er hat in unserer Provinz Weihen gespendet und gerne das Thesianum besucht. Viele seiner Perspektiven – gerade in der Frauenfrage – sind bis heute nicht eingelöst.

## SR. BAPTISTA BROEKMAN

Aus dem Karmel Dreifaltigkeit zu Erlangen verstarb am 8. November 2013 Sr. Baptista Broekman. Sie stand im 92. Lebensjahr und hatte vor 65 Jahren am Fest „Allerheiligen des Ordens“ die Ordensprofess abgelegt. Ihr Wunsch, dieses Jubiläum noch hier auf Erden mit uns feiern zu dürfen, hat sich nicht erfüllt. Eine Woche vorher wurde ihr der Platz im Himmel bereitet – für ein Fest zusammen mit allen Heiligen.

Sr. Baptista war die letzte der sieben Karmelitinnen aus dem niederländischen Boxmeer, die 1948 in Schlüsselau bei Bamberg einen Karmel gründeten. Unter denkbar einfachsten Bedingungen half sie als Küchenschwester dem sehr jungen Konvent mit deftigen holländischen Speisen und der ihr eigenen unkomplizierten Fröhlichkeit über manche Anpassungsschwierigkeiten hinweg. Nach dem Umzug von Schlüsselau nach Erlangen war sie viele Jahre Pforten- und Gastschwester. Obwohl ihr manchmal

das Leben sehr schwer fiel, scheute sie keine Wege, wenn es galt, die Wünsche der zahlreichen Gäste zu erfüllen. Auch hatte sie als Pfortenschwester stets ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen von Jung und Alt. Mit ihrem Gebet begleitete sie manchen Schüler von Klasse zu Klasse, von Prüfung zu Prüfung. In der ihr eigenen Weise des Arbeitens und Betens setzte sie sich vor allem auch für die Menschen in den Missionsländern ein.

Die im Alter zunehmende Gebrechlichkeit trug sie tapfer und mit Humor. Sie fand Halt und Stütze – vor allem in den letzten schweren Tagen – durch die besonders hervorzuhebende fürsorgliche Pflege der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vitanas-Senioren-Zentrums St. Anna in Höchststadt. Wir wissen sie nun im Hause unseres himmlischen Vaters geborgen.

Das Begräbnis fand am 13. November auf dem Friedhof in Erlangen-Büchenbach statt.

## PARABÉNS PARANÁ!

Im Januar hat das Generalkommissariat erstmals Kommissariatskapitel gehalten und seine erste Leitung gewählt. Zu ihr gehören Ivani Pinheiro Ribeiro als Kommissar und Vagner Sanagiotto, Edmilson Borges de Carvalho, Claudemir Rozin und Flavio Barbosa dos Santos als Räte. Thematisch folgte die Versammlung dem Leitwort des Generalkapitels vom September: „Ein Wort der Hoffnung und der Befreiung“ (Konst. 24) – das Charisma und die Sendung des Karmel heute leben.“



## **was hindert mich noch?**

was hindert mich noch  
die freiheit zu wagen  
in liebe zu leben  
mich selbst einzusetzen  
was hindert mich noch?



was hindert mich noch  
ein zeichen zu geben  
und mutig zu werden  
jetzt schritte zu gehen  
was hindert mich noch?



was hindert mich noch  
die angst zu besiegen  
vertrauen zu üben  
ans ziel fest zu glauben  
was hindert mich noch?



was hindert mich noch  
die wahrheit zu sagen  
versöhnter zu handeln  
dem leben zu trauen  
was hindert mich noch?



*Hanspeter Schmitt*